

Rudolf Steiner: „Und was ist eigentlich im Grunde genommen das Erkennen des Mysteriums von Golgatha noch außer dem, daß man darin das Mittelpunktseignis der Erde erkennen kann? – Daß man, indem man hinschaut auf das Mysterium von Golgatha, es als eine Götterangelegenheit ansieht; daß die Götter da ein Himmelsfenster öffnen, daß sie ihre Angelegenheiten eine Weile vor den Augen der Menschen abmachen, und daß der Mensch zuschauen kann bei dieser Götterangelegenheit!“

GA 148, 18. 12. 1913, S. 314, Ausgabe 1992

Herwig Duschek, 1. 4. 2013

www.gralsmacht.com

1148. Artikel zu den Zeitereignissen

Krieg in Gaza? – Geschichte des palästinensischen und israelitischen Volkes (65)

(Zum „Überraschungsei“ *Papst Franziskus*: siehe im Anhang S. 5)

(Ich schließe an Artikel 1147 an.)

(Ilan Pappé¹): *Die (britischen) Offiziere (der Arabischen Legion)² legten dar, wo Jordaniens größte Befürchtungen lagen: Ihnen war aufgefallen, dass die jüdischen Truppen Gebiete besetzten und säuberten, die wie Jaffa³ im UN-designierten jüdischen Staatsgebiet lagen. Shamir rechtfertigte die Jaffa-Operation als notwendig, um die Straße nach Jerusalem zu sichern.*



(Ben Gurion und Golda Meir [vgl. Artikel 1097, S. 4], s.u.)

Shamir machte den Emissären Jordaniens klar, soweit es die Zionisten beträfe, sei der UN-designierte arabische Staat auf das Westjordanland geschrumpft, das die Israelis den Jordanern zu »überlassen« bereit seien.⁴

Das Gespräch endete mit einem vergeblichen Versuch der jordanischen Offiziere, eine Einigung über die Zukunft Jerusalems zu erzielen. Wenn die Jewish Agency bereit sei, Palästina mit Jordanien zu teilen, weshalb solle man dann nicht in Jerusalem auf die gleiche Weise verfahren? Als treuer Gewährsmann Ben Gurions lehnte Shamir das Angebot ab. Er

¹ *Die ethnische Säuberung Palästinas*, S. 167-175, Verlag Zweitausendeins, März 2008

² Siehe Artikel 1129 (S. 6)

³ Siehe Artikel 1115 (S. 4) und 1126 (S. 3/8).

⁴ Unter Anmerkung 76 steht im Text: Ben Gurion, *Diary*, 2.5.1948.

wusste, dass der zionistische Führer überzeugt war, seine Armee sei stark genug, um die ganze Stadt einzunehmen. Wie ein Tagebucheintrag vom 11. Mai 1948 zeigt, war Ben Gurion sich im Klaren, dass die Arabische Legion erbittert um Jerusalem und, wenn nötig, um ihren Gesamtanteil im Palästina der Nachmandatszeit, also um das Westjordanland, kämpfen würde.

Das bestätigte sich zwei Tage später (13. Mai), als Golda Meir in Amman König Abdullah⁵ traf und der König angespannter denn je wirkte angesichts des doppelten Spiels, das er in seinem Bestreben um eine Spitzenstellung spielte: Einerseits versprach er den Mitgliedern der Arabischen Liga, die Führung im Militäreinsatz der arabischen Staaten in Palästina zu übernehmen, andererseits bemühte er sich um ein Abkommen mit dem jüdischen Staat.⁶

Letzten Endes sollte sich die Vereinbarung mit der jüdischen Führung als entscheidend für den Kurs erweisen, den er einschlug. Abdullah tat, was er konnte, um den Eindruck zu erwecken, dass er ernsthaft an den gesamtarabischen Bestrebungen gegen den jüdischen Staat teilnahm, in der Praxis verfolgte er aber das Hauptziel, sich das israelische Einverständnis für die jordanische Annexion des Westjordanlands zu sichern ...

Letztlich musste die Arabische Legion trotz der jordanischen Geheimabsprachen mit Israel um ihre Annektierungen kämpfen. Zunächst konnten die Jordanier die Gebiete, die sie haben wollten, einnehmen, ohne auch nur einen Schuss abzufeuern, aber einige Wochen nach Beendigung des Mandats versuchte die israelische Armee, ihnen Teile davon wieder abzurufen. Offenbar bedauerte David Ben Gurion seinen Entschluss, den Krieg nicht zu nutzen, um das jüdische Staatsgebiet noch über die angestrebten 78 Prozent Palästinas hinaus auszudehnen.

Die allgemeine arabische Schwäche bot der zionistischen Bewegung offenbar eine zu gute Gelegenheit, um sie auszulassen. Allerdings unterschätzte er die jordanische Entschlossenheit. Die Teile Palästinas, die König Abdullah eisern als seine ansah, verteidigte die Arabische Legion erfolgreich bis zum Ende des Krieges. Mit anderen Worten: Die jordanische Besetzung des Westjordanlands kam anfangs Dank einer vorherigen Vereinbarung mit den Juden zustande, aber danach blieb sie in haschemitischer Hand, weil die Jordanier sie hartnäckig verteidigten und die irakischen Truppen ihnen halfen, israelische Angriffe abzuwehren.

Diese Episode lässt sich noch aus einem anderen Blickwinkel betrachten: Indem die Jordanier das Westjordanland besetzten, bewahrten sie 250000 Palästinenser vor der Vertreibung, allerdings nur bis Israel sie 1967 besetzte und einer neuen, wenn auch gemäßigteren und langsameren Vertreibungswelle unterwarf, die bis heute andauert ...

Trotz aller ihrer früheren Fehler standen ... (einige wenige palästinensische Führer) jedoch ihrem Volk fast bis zum bitteren Ende zur Seite, obwohl sie das Land ohne weiteres hätten verlassen können. Es waren Emil Ghori, Ahmad Hilmi (s.u.), Rafiq Tamimi, Mu'in al-Madi und Husayn al-Khalidi. Jeder von ihnen stand in Verbindung mit mehreren örtlichen

⁵ Siehe Artikel 1129 (S. 4-6)

⁶ Unter Anmerkung 77 steht im Text: 'Den gleichen Eindruck vermittelte König Abdullah bei einem Treffen am 8. Mai 1948 führenden Hagana-Offizieren und am 10. Mai Golda Meir. Meir berichtete der zionistischen Führung, Abdullah werde keinen Vertrag mit den Juden unterzeichnen und Krieg führen müssen. Aber Moshe Dayan versicherte 1975, was die Briten bereits vermuteten, dass er tatsächlich eine Invasion irakischer und jordanischer Truppen in den jüdischen Staat versprach. Siehe Dayan in *Yeidot Acharonot*, 28.2.1975, sowie Rivlin und Oren, *The War of Independence*, S.409f. über die Gespräche vom 8.5.1948.

Nationalkomitees und mit al-Hajj Amin al-Husayni⁷, dem Vorsitzenden des Arabischen Oberkomitees, der von seinem damaligen Wohnort Kairo aus die Ereignisse gemeinsam mit seinen engen Mitarbeitern Shaykh Hasan Abu Su'ud und Ishaq Darwish genau verfolgte. Die Briten hatten Amin al-Husayni 1937 ins Exil geschickt ...



(Ahmad Hilmi, Aufnahme von 1939)

In der israelischen und vor allem in der amerikanischen öffentlichen Meinung gelang es jedoch den Mythos aufrechtzuerhalten, dass dem zukünftigen jüdischen Staat die potenzielle Vernichtung ... drohe. Diesen Mythos konnte Israel später ausnutzen, um sich bei jüdischen Gemeinden in der ganzen Welt massive Unterstützung für den Staat zu sichern und die Araber im allgemeinen und die Palästinenser im Besonderen in den Augen der breiten amerikanischen Öffentlichkeit zu dämonisieren. Die Realität im Land sah dagegen fast genau umgekehrt aus: Palästinenser waren von massiven Vertreibungen bedroht.

In dem Monat, den die israelische Geschichtsschreibung als »härtesten« darstellt, versuchten die Palästinenser in Wirklichkeit nur, sich vor diesem Schicksal zu schützen, statt sich mit der Vernichtung der jüdischen Gemeinde zu befassen. Als er vorüber war, stand den ethnischen Säuberungen durch Israels Truppen nichts mehr im Weg ...

Am 30. April hatte die arabische Welt dem Mann (König Abdullah, s.o.), von dem die meisten ihrer Führer wussten, dass er ein Geheimabkommen mit den Juden getroffen hatte, den Oberbefehl über die Militäroperationen in Palästina übertragen. Kein Wunder, dass Ägypten, der größte arabische Staat, erst das Scheitern der letzten amerikanischen Initiative⁸ abwartete, bevor es beschloss, sich an dem Militäreinsatz zu beteiligen, der in einem Fiasko enden würde, wie seine Führer wohl wussten. Die Entscheidung, die am 12. Mai im ägypti-

⁷ Siehe Artikel 1118 (S. 3/4)

⁸ Ilan Pappé (S. 172): Bereits am 12. März 1948 hatte das US-Außenministerium den Vereinten Nationen den Entwurf eines neuen Vorschlags vorgelegt, der vorsah, Palästina für fünf Jahre unter internationale Treuhandverwaltung zu stellen und in dieser Zeit von den beiden Seiten eine einvernehmliche Lösung aushandeln zu lassen. Manche behaupten, das sei der vernünftigste Vorschlag, den die USA in der Geschichte Palästinas je vorgebracht hätten, was sich leider nie mehr wiederholen sollte ... Hätte die zionistische Lobby nicht äußerst effektiv Druck auf Präsident Harry Truman ausgeübt, hätte die Geschichte Palästinas einen anderen Verlauf nehmen können. Stattdessen lernten die zionistischen Teile der amerikanischen Juden eine wichtige Lektion über ihre Fähigkeit, Einfluss auf die amerikanische Politik in Palästina (und später im gesamten Nahen und Mittleren Osten) zu nehmen. Längerfristig gelang es der zionistischen Lobby in den 1950er und bis Anfang der 1960er Jahre, die Arabienexperten im Außenministerium kaltzustellen, so dass die amerikanische Nahostpolitik in den Händen des Kapitols und des Weißen Hauses lag, wo die Zionisten erheblichen Einfluss besaßen.

schen Senat fiel, ließ der ägyptischen Armee kaum drei Tage Zeit, sich auf die »Invasion« vorzubereiten, und von dieser unglaublich kurzen Vorbereitung zeugte denn auch ihre Leistung auf dem Schlachtfeld.⁹ Den anderen Armeen erging es nicht besser, wie wir noch sehen werden. Als letzte Hoffnung blieben in diesen Tagen im April und Mai 1948 die Briten, aber sie verhielten sich so perfide wie sonst nirgendwo in ihrem gesamten Imperium.



(Britischer MG-Posten über den Dächern von Jerusalem vor dem Abzug, 1948¹⁰)

Wussten die Briten von Plan Dalet? Man nimmt an, dass sie davon wussten¹¹, aber es lässt sich nicht leicht beweisen. Höchst auffallend ist, dass die Briten, nachdem Plan Dalet beschlossen war, verkündeten, sie seien nicht länger für Recht und Ordnung in den Gebieten zuständig, in denen ihre Truppen noch immer stationiert waren, und dass sie sich darauf beschränkten, diese Truppen zu schützen.

Damit waren Haifa¹², Jaffa¹³ und die gesamte Küstenregion zwischen diesen beiden Städten Freiräume, in denen die zionistische Führung Plan Dalet umsetzen konnte, ohne fürchten zu müssen, dass die britische Armee sie daran hindern oder ihnen auch nur entgegenzutreten würde. Weit schlimmer war, dass der Abzug der Briten vom Land und aus den Städten Recht und Ordnung in ganz Palästina zusammenbrechen ließ. In den damaligen Tageszeitungen, beispielsweise in „Filastin“, spiegelte sich die Angst der Bevölkerung vor der zunehmenden Zahl von Verbrechen wie Diebstahl und Raub in den Städten und Plünderungen in den Dörfern wider. Der Abzug der britischen Polizeikräfte aus den Städten und Gemeinden hatte zum Beispiel auch zur Folge, dass viele Palästinenser ihre Löhne und Gehälter nicht mehr bei der örtlichen Stadtverwaltung abholen konnten: Die meisten öffentlichen Verwaltungen waren in jüdischen Vierteln, wo sie mit Übergriffen rechnen mussten.

⁹ Unter Anmerkung 82 steht im Text: Wahid al-Daly, *The Secrets of Arabian League and Ahd al-Rahman Azzam*.

¹⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Pal%C3%A4stinakrieg>

¹¹ Davon ist auszugehen, zumal es im Interesse der ([u.a.] zionistischen) Logen-„Brüder“ war, einen Staat Israel zu gründen.

¹² Siehe Artikel 1125 (S. 7/8), 1126 (S. 1-4) und 1128 (S. 5)

¹³ Siehe Artikel 1115 (S. 4), 1126 (S. 3/8) und 1128 (S. 9)

Kein Wunder, dass Palästinenser heute noch sagen: »Die Hauptverantwortung für unsere Katastrophe liegt beim britischen Mandat«, wie Jamal Khaddura, ein Flüchtling aus Suhmata bei Akko, es ausdrückte.¹⁴ Dieses Gefühl von Verrat schleppte er sein Leben lang mit sich herum und äußerte es vor einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur palästinensischen Flüchtlingsfrage, den die Briten 2001 einrichteten. Andere Flüchtlinge, die vor diesem Untersuchungsausschuss aussagten, äußerten ebenso wie Khaddura Bitterkeit und Schuldzuweisungen.

Tatsächlich vermieden die Briten bereits im Oktober 1947 jede ernsthafte Intervention und schauten untätig zu, wie jüdische Truppen Vorposten unter ihre Kontrolle zu bringen versuchten; sie unternahmen auch nichts gegen arabische Freiwillige, die in kleinen Mengen ins Land kamen. Im Dezember waren noch 75000 britische Soldaten in Palästina stationiert, aber sie hatten ausschließlich den Auftrag, den Abzug der Truppen und der Mandatsbeamten zu sichern.

Gelegentlich unterstützten sie die ethnischen Säuberungen noch auf andere, direktere Weise, indem sie der jüdischen Führung Kopien von Besitzurkunden und anderen wichtigen Daten gaben, bevor sie die Dokumente zerstörten, wie sie es bei ihrem Dekolonisierungsprozess häufig taten. Diese Verzeichnisse ergänzten die Dorfdossiers um die letzten Details, die die Zionisten für die massive Vertreibung der Bevölkerung brauchten. Brutale Militärgewalt ist die erste Voraussetzung für Vertreibung und Besetzung, aber Bürokratie ist nicht minder wichtig für die effiziente Durchführung einer groß angelegten Säuberungsaktion, bei der es nicht nur um die Enteignung der Bevölkerung, sondern auch um die Inbesitznahme der Beute geht.

(Fortsetzung folgt.)



Papst Franziskus feiert mit Gläubigen aus aller Welt die Ostermesse
tagesschau 12:45 Uhr, 31.03.2013 [Susanne Hornberger, ARD Vatikan]

Zur Malachias-Prophezeiung „Petrus¹⁵ der Römer“ alias Jorge Mario Bergoglio¹⁶. Nachdem der letzte Papst (Franziskus) bei der Antrittsrede seine starke Affinität zu Rom und den Römern offenbarte¹⁷, unterstreicht seine Anti-Heiligkeit wieder am 31. 3. 2013 seinen intensiven Rom-Bezug¹⁸:

Erste Ostermesse von Papst Franziskus

Deutliche Botschaft - in nur zwei Sprachen ...

Nach seiner Osterbotschaft wich Franziskus vom Protokoll ab - wie schon häufiger in den Wochen seit seiner Wahl: Er verzichtete auf die Ostergrüße, die Benedikt XVI. noch in über 60 Sprachen vorgetragen hatte. Franziskus sprach ausschließlich auf Italienisch. Nur den päpstlichen Segen "Urbi et Orbi" - der Stadt und dem Erdkreis, spendete er auf Latein.

... Natürlich kommt dabei der „Logen-Obelisk“ regelmäßig ins Bild (Pfeile).

¹⁴ Unter Anmerkung 83 steht im Text: Palestinian Refugees, London: Labour Middle East Council and others, 2001.

¹⁵ „Petrus“- (Nachfolger)

¹⁶ Siehe Artikel 1132 (S. 4/5)

¹⁷ Siehe Artikel 1132 (S. 5) und 1133 (S. 1/2)

¹⁸ <http://www.tagesschau.de/ausland/franziskus158.html>